

**Andreas Lauritzen** [\*8.2.1899 in Morsum] besucht ab 1911 das Königliche Gymnasium zu Husum. Er ist 12 Jahre alt und kommt altersgemäß in die Quinta. Da er vorher die zweiklassige Dorfschule [vermutlich in Tinnum] auf Sylt besuchte, fehlen ihm vor allem die Lateinkenntnisse aus der Sexta. Deshalb erhält er Nachhilfe, wie die folgende erste Privatrechnung zeigt:

"Husum, Neustadt 20, 30 Juni 1911

Für 53 Privatstunden, die ich dem Quintaner Andreas Lauritzen in der Zeit vom 22. April bis zum 30. Juni 1911 erteilt habe, erbitte ich 132,50 M. Honorar. B. Wolf.

Mit bestem Dank erhalten. B. Wolf."

# Königliches Gymnasium zu Husum.

## Zeugnis

für

den Schüler der Quinta, Oberstufe Lauritzen  
Majus 19 11

Betragen: *gut*

Aufmerksamkeit: *gut*

Fleiß: *gut*

### Leistungen und Fertigkeiten.

Religionslehre: *sehr gut*

Deutsch: *gut*

Lateinisch: *gut, zum Teil geringer*

Französisch:

Geschichte:

Erdkunde: *genügend*

Mathematik:

Rechnen: *gut*

Naturwissenschaft: *gut*

Zeichnen: *gut*

Singen: *genügend*

Schreiben: *genügend*

Turnen: *genügend*

Verfäumnisse:

Bemerkungen:

Gelesen:

*Prof. Dr. Tuls*

Direktor.

*Prof. Dr. Clausen*

Klassenlehrer.

*Hr. Lauritzen*

Reihenfolge der Prüfkate für Betragen: gut, befriedigend, nicht ohne Tadel, tadelndwert; für Fleiß, Aufmerksamkeit und Leistungen: sehr gut, gut, genügend, mangelhaft, ungenügend. Den Maßstab für die Beurteilung gibt das Klassenalter im Verhältnis zum Klassenziel.

[Im Fach Lateinisch findet sich die Note: gut, zum Teil geringer]

Andreas Lauritzens Schulbesuch wird von seiner Tante Ohmine Matzen geborene Thaysen finanziert. Mit ihr wird genau abgerechnet.

Ausgaben für Andreas von Weifz  
anfangs bis Oftern.

		M. Pf.
J. 5. Jun. 1916		
	An dem Kaffeehändler,	50 =
		75 =
Jun. 8.	Kaffeehändler,	
= 15.	Kaffeehändler, Josephstr. u. Kirschg.,	20
= 16.	Kaffeehändler, u. Landstr.,	1
= 19.	Leinwandhändler, für zwei Gebete,	25 =
= 22.	Kaffeehändler,	75 =
= 24.	Leinwandhändler,	75 =
Jul. 5.	Leinwandhändler,	75 =
--	Zugungsgeld,	1, 50 =
= 7.	Leinwandhändler, f. u. Gebet,	10 =
= 12.	Kaffeehändler,	75 =
= 19.	Leinwandhändler,	75 =
= 26.	Kaffeehändler u. Kirschg. u. Josephstr.,	1, 75 =
Aug 2.	Leinwandhändler für ein Gebet,	15 =
= 4.	Kaffeehändler,	75 =
		<hr/> 71 37 40 72

Auslagen für Andreas von Weihnachten bis Ostern [ Beträge in Mark, Pfennige]

Den 5. Januar 1916 An den Kofferträger 50 Pfennig,

Jan. 8. Taschengeld 75 Pfennig,

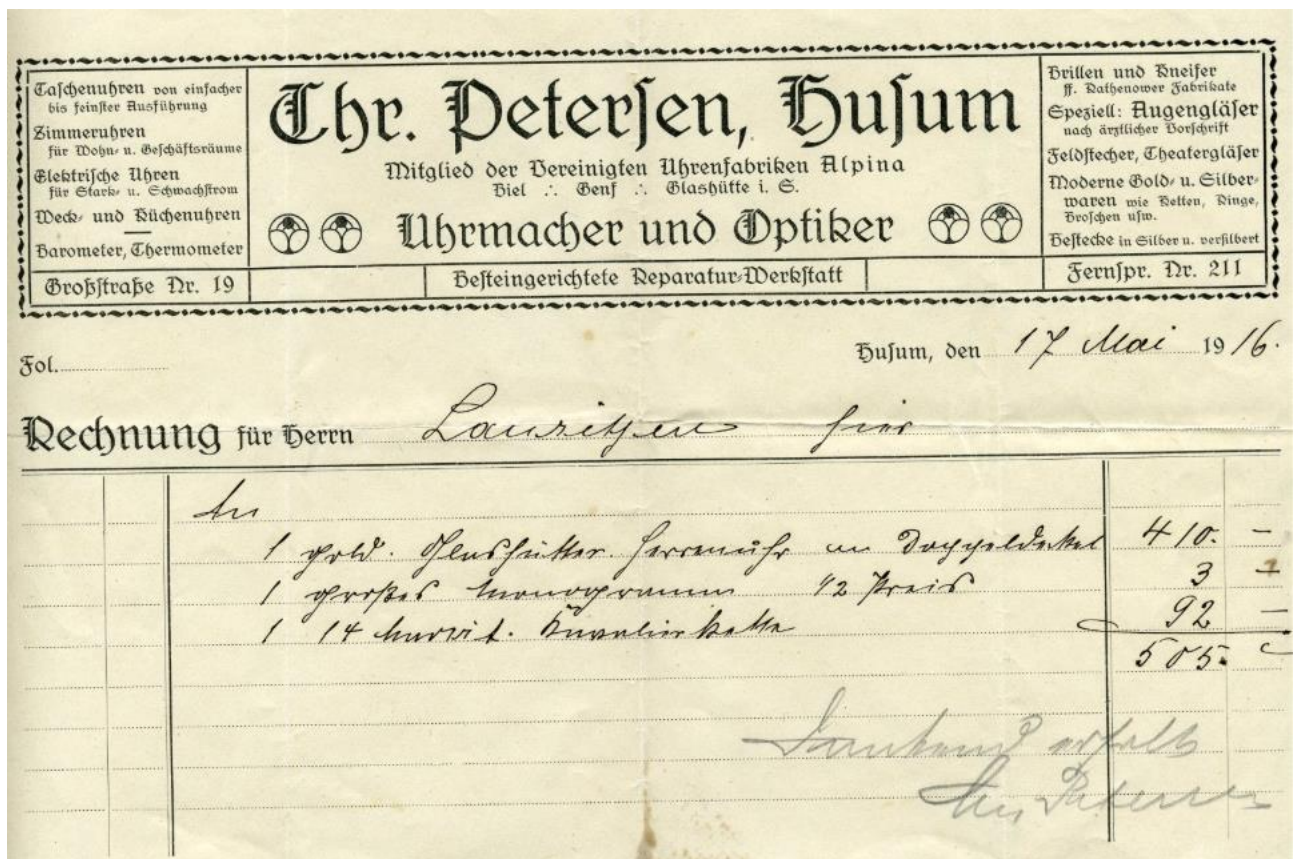
Jan. 15. Haarschneiden und rasiert 1,20 Mark

Jan 16. Reisegeld nach Bredstedt 1 Mark [usw.]

Lauriberg 11. 10 Pf.

März 11.	Lospfanzgeld,	75 =
" " 18.	Lospfanzgeld, Großkopf mit	
	Lauripfanzgeld,	2,
" " 19.	Reisepfanzgeld in Landst.	1,
" " 26.	Lospfanzgeld,	75 =
April 31.	für Tom. Nahrung,	50 =
" 2.	Lospfanzgeld,	75 =
" 4.	Luftpfanzgeld, f. an. Kartow,	15 =
" 9.	Lospfanzgeld in. Reimigau	
	J. Anzug,	5, 45 =
" 13	Mütze	3, 50
" 13	Zinn für j. a. j.	6, 50
" 14	Reisepfanzgeld	5, 00
		<hr/>
		38, 35
	für T. in. Mütze	15, 70
		<hr/>
		22, 65
		<hr/>

[Man beachte: Für von Andreas mitgebrachten Speck und Wurst werden 15,70 Mark angerechnet. Zum Einjährigen, also der Mittleren Reife, gibt es 6,50 Mark und eine standesgemäße Schüler-Mütze für 3,50 M. Zusätzlich wohl auch die goldene Uhr - siehe unten.]



[1 goldene Glashütter Herrenuhr in Doppeldeckel, 1 großes Monogramm 1/2 Preis, 1 14 Karat Juwelierkette , Betrag erhalten]

### Schüler Andreas Lauritzen schreibt an Tante Ohmine Matzen in Morsum

Husum 19.5.1916

Die 525 Mark habe ich erhalten. Herzlichen Dank. Den Uhrmacher habe ich gleich bezahlt. Die Quittung schicke ich sofort mit. Gefällt Dir die Kette nicht gut? Aber Du könntest mir die Kette doch noch hinschicken. Es sind doch immerhin noch 3 Wochen bis Pfingsten. - Heute Mittag erhielt [ich] Dein Paket mit Brief. Auch dafür besten Dank. Das Brot ist frisch und schmeckt gut. In Bredstedt bin ich in der letzten Zeit nicht gewesen. - Gestern bekam ich von ? aus Tinnum eine Karte. Er ist jetzt Soldat in Sankt Avold in Lothringen. Dort ist auch Heinrich Lorenzen, der mal mit mir nach Morsum war. Sie meinten, sie kämen nach Husum, sind aber ein ordentliches Stück weiter weggekommen. Hier ist jetzt, wie [ich] glaube, Dr. Niklas als Stabsarzt gekommen. Ich sah ihn nämlich heute auf der Straße. - Es geht mir hier sonst sehr gut. Wir haben nicht allzu viel zu arbeiten. Es lässt sich schon aushalten. - Wir haben ja auch jetzt sehr schönes Wetter. Jeden Tag machen wir Fahrten auf dem Rad oder im Boot. - Ich habe jetzt auch jeden Tag den kleinen Privatschüler, mit dem ich mich immer 1 - 1 1/2 Stunden abquälen muss. Aber man verdient ja auch etwas dabei. - Na, in drei Wochen gehts nach Sylt! Schicke mir aber bitte noch möglichst schnell meine Kette! Herzliche Grüße an Dich und Onkel Julius. Dein Andreas.

**Schüler Andreas Lauritzen schreibt an seine Schwester Erna Lauritzen in Tinum**

Husum, den 3.7.1916

Liebe Schwester!

Ich schreibe in der Geschichtsstunde. Gleich gehe ich zum Direktor, um nun freizubekommen zu fragen. Wir sollen eigentlich erst am 12. freibekommen, bis zum 19. August. Heute haben die Primaner schulfrei bekommen bis Montag. Friedrich Kreloffs hat aber bis zum 19. August frei bekommen. Schicke also bitte sofort meinen Schein nach Hoyer-Schleuse. Ich werde nachher drunter schreiben, ob ich frei bekommen werde. Gruß, Dein Bruder Andreas.

War heute Mittag beim Direktor. Ich muss einen Brief mitbringen von Mama. Sie braucht nur zu schreiben, dass ich frei haben muss, um in der Heuernte zu helfen. Ihr könnt mir den Schein man mit dem Schreiben schicken. Macht es bitte recht schnell, dass ich Freitagabend reisen kann. Ich glaube, der Dampfer fährt Sonnabend morgens früh. Na, auf Wiedersehen! Dein Bruder Andreas.

**Schüler Andreas Lauritzen, wohnhaft bei Frau Pastor Bleyer, Husum, Asmussenstraße, schreibt an Tante Ohmine Matzen in Morsum**

Husum, 10.11.1916

Liebe Tante Ohmine!

Schon lange habe ich auf Post von Dir gewartet. Du hast wohl ganz meine Wäsche vergessen, was? Du sagtest damals, Du würdest es sofort nachschicken. Bis jetzt ist noch nichts gekommen. Damals, als ich in Morsum war, da haben wir ganz vergessen, dass ich Geld mithaben sollte für Frau Pastor, die Näherin und Reisegeld. Frau Pastor sollte 12,95 M. haben, die Näherin 8,40 M. und ich 5 M. Reisegeld. Ich bekam eine Rechnung von Schmidt von 21,35 M. Dann waren meine Stiefel durch und Sohlen hatte der Schuster nicht, da habe ich mir ein Paar Stiefel gekauft zu 24,00 M. Meine täglichen Stiefel sind auch kaputt. Ich schicke sie in der Wäsche mit. Schickt mir also bitte meine anderen Stiefel. Vielleicht sind sie ja noch in Tinum. Allzu verlegen bin ich auch nicht darum, denn ich habe ja noch zwei Paar. Schicke mir bitte umgehend das Geld, damit ich die Rechnungen begleichen

kann, im Ganzen sind es 71,10 M. Ich schicke Dir dann die quittierten Rechnungen zurück. - Augenblicklich herrscht große Aufregung bei uns. Am 18. November werden alle Primaner bis auf drei eingezogen. Von Obersekunda sind es 3, darunter unser Primus Fedder. Sie freuen sich alle mächtig, dass sie Soldat werden. Es ist furchtbar schnell gegangen mit ihnen, sie waren doch erst vor 4 Wochen zur Stellung [Musterung?]. Im März oder April werden wir auch wohl zur Stellung kommen, vielleicht schon früher. Jetzt sind wir nur 8 Mann mehr in Obersekunda. Aus Untersekunda werden zwei eingezogen. Vor ungefähr 14 Tagen war die Schule nach Flensburg zur Kriegsausstellung. Es war sehr interessant. Montag haben wir frei, dann ist mündliches Examen für die Oberprimaner, die eingezogen werden. Eine schriftliche Prüfung brauchen sie nicht zu machen. Na, liebe Tante Ohmine, dann lasst mal etwas von Euch hören! Von Tinnum habe ich auch lange keine Post bekommen. Herzliche Grüße sendet Dir und Onkel Julius Dein Andreas.

### **Feldpostkarte von Musketier Andreas Lauritzen an seine Schwester Erna in Tinnum auf Sylt**

Husum, 9.12.1917

Liebes Schwesterlein!

Bin heute auf Urlaub in Husum und schon heute Abend auf dem Rad nach Schleswig [wo Andreas zur Grundausbildung stationiert ist]. Schicke mir bitte sofort einen Zivil-Anzug, damit ich in Zukunft die Bahn benutzen kann, aber bitte direkt in meine Wohnung (Lollfuß 92, Frau Ropp) [Lollfuß ist eine Straße in Schleswig]. Herzlichen Gruß Dein Bruder Andreas. Herzliche Grüße Friedel Hessler.

### **Feldpostkarte von Musketier Andreas Lauritzen an seine Schwester Erna**

Schleswig 5.2.1918.

Liebe Erna!

Also jetzt ist es so weit. Es geht ins Feld. Zum 8. Februar sollen wir marschbereit sein. Am 10. ungefähr werden wir abrutschen. Es geht wahrscheinlich nach Russland. Wenn wir nur nicht ans Rekruten-Depot kommen! Dort gibt es nämlich "Schliff". Gestern habe ich nach Hause telegraphiert. Vielleicht kommt einer von ihnen noch mal her. - Vorgestern war ich wieder mal in Husum. Herzliche Grüße, Dein Bruder Andreas.

**Feldpostkarte von Musketier Andreas Lauritzen an seine Schwester Erna**

Nordstemmen, 9.2.1918

Liebe Schwester!

Also wir sind wirklich an meinem Geburtstag [\*8.2.1899] weggekommen. Seit gestern Mittag um 12 Uhr haben wir schon 3mal Essen bekommen. Die Verpflegung unterwegs ist großartig. Herzlichst Dein Bruder Andreas.

**Feldpostkarte von Musketier Andreas Lauritzen, Feld-Rekruten-Depot der 54. Infanterie-Division Deutsche Feldpost 721 an seine Schwester Erna im Dr. Steins Neues Sanatorium Sülzhayn (Südharz), wo Erna zur Behandlung ist.**

Im Felde d. 14.2.1918

Liebe Erna!

Fast eine Woche bin ich nun schon hier draußen im Feld-Rekruten-Depot. 60 Stunden sind wir gefahren. Eine fürchterliche Fahrt! Der Dienst ist hier bedeutend angenehmer als in Schleswig. Die Luft ist auch viel milder. Hier, 14 km hinter der Front, merkt man schon mehr vom Krieg. Man hört den Geschützdonner und feindliche Flieger schwirren hier dauernd umher. - Wir leben hier sonst herrlich und in Frieden. Es gibt hier nämlich für wenig Geld tadellose Weine. Nur gutes Rauchmaterial fehlt. Herzliche Grüße, Dein Bruder Andreas.

**Feldpostbrief von Musketier Andreas Lauritzen, Feld-Rekruten-Depot der 54. Infanterie-Division Deutsche Feldpost 721 an seine Schwester Erna im Dr. Steins Neues Sanatorium Sülzhayn (Südharz)**

Im Felde 3.3.1918.

Liebes Schwesterlein!

Recht herzlichen Dank für die beiden Brief. Uns geht es hier noch immer dankeschön. Nur das Essen taugt noch nichts. Wir müssen hier ein wenig hungern, wenn man von Hause nichts nachbekommt. Und das ist hier ziemlich schwierig. Von Hause habe ich bisher einen Brief und eine Karte erhalten. Deine Briefe waren die

erste Post, die ich hier erhielt. Wir sind nämlich umgezogen. Wir liegen nun 40 km weiter südlich und ungefähr 35 km hinter der Front. Die Kompanie ist zu Fuß hierher getipelt. Ich bin mit 29 anderen Fußkranken mit der Bahn gefahren. Ich hatte mir nämlich gerade die Füße kaputt gelaufen. Die Quartiere, die wir hier zuerst hatten, waren furchtbar schlecht. Jetzt liege ich mit 3 Einjährigen zusammen auf einer Bude. Das ist sehr nett für mich. In den nächsten Tagen, wo wir 30 Mann noch allein hier waren, konnte man noch Butter und Eier im Dorf kaufen. Butter kostete 7 Mark und Eier 5 Mark für ein Dutzend. Jetzt ist nichts mehr zu bekommen. - Dienst haben wir in dem neuen Ort noch nicht gemacht. - Gestern Morgen habe ich unsern lieben Hindenburg gesehen, wo ich doch noch nur 3 Wochen hier draußen bin. Morgens um 6 Uhr marschierten wir nach M., 7 km von hier. Dort wurden wir in Lastautos geladen und nach dem 25 km entfernten D. transportiert. Dort hielt Hindenburg, Henningen und der König von Bayern eine große Truppenbesichtigung ab. [Ludwig III. war von 1913 bis 1918 der letzte Bayrische König und besuchte häufig seine Truppen.] Tadellos sah Hindenburg aus. Zwei Schritt vor mir hat er gestanden. Den Augenblick vergesse ich nie. Nachher wurden wir vom Lastauto wieder zurückgefahren. Total durchgefroren kamen wir hier wieder an. Aber das hält man ja gern aus, wenn man unseren großen Hindenburg gesehen hat. Sonst ist hier noch nichts Neues passiert. Herzliche Grüße Dein Bruder Andreas.

Hoffentlich bist Du bald genesen und kannst wieder nach Hause fahren.

**Feldpostbrief von Musketier Andreas Lauritzen, Feld-Rekruten-Depot der 54. Infanterie-Division Deutsche Feldpost 721 an seine Schwester Erna im Dr. Steins Neues Sanatorium Sülzhayn (Südharz)**

Geschrieben den 14.4.1918.

Liebe Schwester Erna!

Ich glaube, ich bin dir jetzt Antwort auf zwei Briefe schuldig. Einen erhielt ich gleich nach Ostern und einen gestern Abend. Für beide vielen Dank. Ich freue mich immer sehr, wenn ich Post bekomme. - Wie geht es Dir jetzt? Hoffentlich kannst Du, wie Du schreibst, bald nach Hause fahren. Wie gerne führe ich mit! Aber daran ist gar nicht zu denken. Hier vom Depot aus gibt es überhaupt keinen Urlaub, und wenn wir an der Front sind, dann kann es auch noch lange dauern. Also daran denke nur nicht, dass ich schon diesen Sommer auf Urlaub komme, es sollte schon sein, dass ich verwundet würde. Na, darüber wollen wir lieber noch nicht reden, denn ich sitze ja noch immer wohlgeborgen hier hinten im Depot. - In den Nächten, in denen wir augenblicklich liegen, ist es ganz herrlich. Wir sind 60 km hinter der Front, haben eine schöne Bude und ein weiches Federbett. Ich liege mit Selge zusammen bei einem Kaufmann? Wir führen ein herrliches Leben. Die Leute sind sehr nett und geben uns ab und an etwas zu essen. Dann kann man hier auch Marmelade (la) und

Kuchen ohne Marken kaufen. Heute Nachmittag haben wir beide für 4 Mark Kuchen gekauft, die wir gleich verzehren werden. - Ostern haben wir noch in unserem alten Aufenthaltsort verlebt. Beide Tage regnete es. Dazu war gerade Postsperre, sodass wir überhaupt keine Post erhielten. Es war zum Kotzen. -Am Dienstag nach Ostern zogen wir um, 20 km weiter von der Front weg, heimwärts. - Gestern Abend war hier eine Wohltätigkeitsveranstaltung von einem Straßburger Orchester. Es war ganz nett. Ein Leutnant erzählte uns auch etwas von seinem Besuch bei unseren U-Booten. Um 12 Uhr war der Klimbim aus. - Das Wetter ist hier ganz großartig. Die Kirschbäume blühen an der Chaussee. Es ist ganz wunderbar schön. Wenn aber die Kirschen reif sind, dann werden wir wohl dort sein, wo es keinen Baum und Strauch gibt, an der Front. Na, liebe Erna, für heute genug! Ich wünsche Dir gute Genesung und grüße Dich herzlichst. Dein Bruder Andreas.

**Feldpostbrief von dem Gefreiten Andreas Lauritzen, Infanterie-Regiment 84, 3. M.G.-Kompanie schreibt an seine Schwester Erna Lauritzen in Todtmoos (badischer Schwarzwald) Sanatorium Wehrawald** [wurde 1901 als Lungensanatorium für Tuberkuloskranke errichtet] Der Brief ist teilweise angebrannt und nicht vollständig erhalten. Fehlende Stellen werden durch ein kursives Fragezeichen gekennzeichnet.

**Frankreich, 12. Oktober 1918.**

Liebe Erna!

Du hast gewiss lange nichts von mir gehört und vermutest mich wohl schon im Urlaub auf Sylt. Doch bin ich hier, und zwar schon seit 8 Tagen im Revier. Ich hatte die Grippe, bin aber wieder gesund und hoffe ? wieder zur Kompanie zurück ? Hoffentlich kann ich dann nächstens auch in Urlaub fahren. - Wie geht es Dir denn? Gefällt es Dir dort unten? Leider werden wir uns wohl, wenn ich auf Urlaub fahre, nicht zu sprechen bekommen. Herzlich grüßt Dich Dein Bruder Andreas.